

## *Die Geschäftsentwicklung des Bankhauses von 1872 bis 1886 anhand der Bruttobilanzen*

Da für die Zeit von 1872 bis 1895 mit Ausnahme des Jahres 1874, für das die einzige Nettobilanz vorhanden ist, lediglich die Umsatzbilanzen aufgestellt werden konnten<sup>77</sup>, soll im folgenden Teil versucht werden, das vorhandene Zahlenmaterial aufzuschlüsseln und mit dem regionalen Wirtschaftsverlauf zu vergleichen. Werden Umsatzbeträge herangezogen, um Aussagen über den Werdegang einer Bank zu machen, so scheint mir dies für die Betrachtung einer längeren Periode zweckmäßig. Voraussetzung jedoch ist, daß das Material (Hauptbücher etc.) sinnvoll aufgegliedert werden kann. Dies bedeutet bei einer Bank, daß lediglich die Loroumsätze berücksichtigt werden können, nicht aber die Nostroumsätze. Es gilt hierbei vor allem, die „unechten Umsätze“ auszuschalten, die den Umsatz aufblähen und daher seine Aussagefähigkeit stark beeinträchtigen. „Echte Umsätze“ bei einer Bank sind zum Beispiel die verschiedenen Buchungen auf den Kundenkonten, während „unechte Umsätze“ die Verbuchungen über Verrechnungskonten darstellen, wie sie häufig zwischen Zentrale und Filiale vorkommen. Im folgenden werden die Einzelumsätze auf dem Wechsel-, Cassa-, Kontokorrent- und Effektenkonto mit dem Gesamtumsatz verglichen. Ferner soll ein Vergleich mit der Situation in der Wirtschaft des Saarreviers durchgeführt werden. Für eine Analyse der Umsätze des Bankhauses Lazard, Brach & Co. spricht ferner die gleichbleibende Führung des Hauptbuches durch Myrtil Lazard, der die Eintragungen ins Hauptbuch von 1872 bis 1898 nach der gleichen Methode vornahm, so daß größere Änderungen in der Zusammensetzung der Umsatzzahlen nicht anzunehmen sind. Im ersten Geschäftsjahr 1872 erreichte das Bankhaus einen Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 4 871 439 Tlr. 11 Sgr. 5 Pfg. (= 14 614 328,14 Mark). Im zweiten Geschäftsjahr 1873 wurde dieser Betrag mehr als verdoppelt<sup>78</sup>. 1874 betrug der Gesamtumsatz 41,5 Millionen Mark, sank aber 1876 auf 34,4 Millionen Mark und stieg 1877 wieder auf den Stand von 1874. Parallel zum Gesamtumsatz verliefen der Wechsel-, Kontokorrent- und Kassenumsatz. Lediglich der Umsatz auf dem Effektenkonto (Effekten für eigene Rechnung) sank bis 1878 ständig, was auf einen vorsichtigen Umgang mit Effekten schließen läßt. Dies bestätigt auch der Rückgang der Effektenbestände bis 1879<sup>79</sup>.

Das Jahr 1876 war demnach für das Bankhaus Lazard, Brach & Co. sehr ungünstig. Interessant ist ein Vergleich mit anderen Banken im Deutschen Reich, wobei die Berliner Banken ihrer führenden Rolle wegen sich hierzu gut

---

<sup>77</sup> Für die Zeit 1872—1895 ist nur das Hauptbuch der Firma Lazard, Brach und Co. vorhanden.

<sup>78</sup> Vgl. Anlage 1.

<sup>79</sup> Wie eine Aufstellung der Effektenbestände per 31. Dezember 1874 zeigt, setzten diese sich vor allem aus Bankaktien (Luxemburger Bankaktien, Bergisch Märkische Bank) Bahnaktien oder Prioritäten (3 1/2 % Cöln-Mindener, 5 % Elisabeth-Bahn Prioritäten, 5 % Nordwest-Bahn-Prioritäten, 3 % neue Staatsbahn Prioritäten) und Stadtoptionen (Berliner und Mannheimer Stadtoptionen) zusammen. Hinzu kamen noch einige Staatsschuldscheine und 2000 Taler Kruppsche Anleihe. Der Effektenbestand betrug Ende 1874 109 520,61 Mark (ASKB-BU-1874).